Viva Las Vegas

usaxmamo

Von serena-chan

Kapitel 23: Where is Usagi?

wieder das 'so' verkneifen muss

Und schon geht es weiter im Text. Muss ja wieder was gut machen für die lange Wartezeit an Weihnachten, gell? Aber so langsam wird's knapp bei mir. Bin ja leider immer so'n Faules und da dauert es halt immer ewig, bis ich mal weiter schreibe bzw. die fertig geschriebenen Texte in PC abtippe *alles per hand vorschreib*. Bin jetzt mittlerweile beim 30. Kap abtippen, aber mir fehlt immer noch der Schluss der ganzen ff, zwar ist der Grundgedanke davon da, aber ich weiß einfach nicht, wie ich da genau hin kommen soll *langsam aber sicher panik krieg*. Aber nun gut, ist ja noch nen bisschen Zeit, also alles (noch) nicht so schlimm.

Dann muss ich nochmals sagen: ich bin alles andere als ein Experte auf dem Gebiet von Schwangerschaften etc. Also, wenn irgendetwas in dieser ff euch fremd, unglaublich, lächerlich oder sonst was kommt, habt Erbarmen mit mir als armen, (wieder mal) faulen Schreiberling. Wie gesagt, ich habe überhaupt keinen Plan von dem ganzen und ich hab mir das alles nur so zusammengebastelt, dass das alles schön hier reinpasst und nicht nachgeforscht, ob das überhaupt realistisch ist. Ich gelobe mir immer bei jeder neuen ff Besserung, aber irgendwie bleibt es dann immer nur bei dem Geloben *seufz*. Also, bitte nicht alles für bare Münzen nehmen, was ich hier verzapfe, ja?

hel

serena-chan

23.Kapitel

~ Where is Usagi? ~

„Usagi ist WAS?!“ dröhnte es vielstimmig durch Mamorus Wohnzimmer der Blondine entgegen, die gerade ihr Handy wieder weg gesteckt hatte. „Verschwunden. Makoto

sucht schon überall nach ihr, aber..." dann stockte sie überrascht und starrte Mamoru hinterher, der blitzartig in den Flur stürmte, einen Schüssel von der Garderobe nahm und hastig nach einem Helm oben auf dem Schrank griff. Doch anscheinend erkannte Motoki eher als sie, was der Schwarzhaarige damit vor hatte und eilte ihm nach. „Stopp, Mamoru. Du kannst nicht mit Shion auf dem Motorrad fahren. Außerdem weißt du doch gar nicht wohin!“ Einige Sekunden vergingen und Minako konnte sich nur zu gut vorstellen, wie sich die Fürsorge um seinen Sohn und die Sorge um Usagi in Mamorus Kopf bekämpften, keines aber von beiden die Oberhand gewinnen konnte.

Ging der gehetzte Blick in den blauen Augen gerade zwischen Shion, der Haustür und Motoki hin und her? Lag Usagi ihm doch so sehr am Herzen, dass er sofort alles stehen und liegen lassen würde? Empfund er doch etwas für sie? Nur, warum hatte er ihr dann so übel zugespielt, warum hatte er sie mit seinem Betrug dann so sehr verletzt? Minako wurde einfach nicht schlau daraus, aber sie schwor sich, dass sie irgendwann alles aufklären würde, um Usagis Willen!

Mamoru kam widerwillig ins Wohnzimmer zurück, Motoki im Schlepptau, der vorsorglich den Motorradhelm an sich gebracht hatte. Die blauen Augen des Schwarzhaarigen fuhren nacheinander über die jungen Frauen und blieben dann bei Minako hängen. „Wo ist sie?“ forderte er in beinah harschem Ton. Doch Minako hatte sich immer noch nicht ganz von seinem hektischen Auftritt eben erholt und konnte ihn nur wortlos anstarren. „Bitte, Minako! Ich muss zu ihr!“ Der nun flehende Ton in seiner Stimme verblüffte sie nur noch mehr als alles andere zuvor schon. Mamoru flehte? Mamoru zeigte Gefühle? War das immer noch der gleiche Mamoru, den sie vor so vielen Jahren alle kennen gelernt hatten, der coole, smarte Einzelgänger, den nie etwas aus der Ruhe bringen konnte? Hatte er sich so verändert? War es das, was Usagi in ihm sah und warum sie ihn liebte trotz aller Rückschläge?

In diesem Moment war Mamoru für sie in ein völlig anderes Licht getreten; ein neues, warmes, auch wenn es immer noch einige Schatten enthielt und vielleicht auch für immer enthalten würde. „Wir haben sie nach Yokosuka gebracht.“ Überrascht drehte Minako sich nach Rei um, die an ihrer Stelle gerade geantwortet hatte und in ihrer Stimme, in ihrem Blick auf Mamoru erkannte die Blondine, dass ihre Freundin zu dem gleichen Schluss wie sie gekommen war und Mamoru nicht mehr als den schlechten, rücksichtslosen und fremdgehenden Ehemann sehen konnte wie kurz zuvor noch.

Ein dankbares Lächeln erschien auf Mamorus Lippen, und diesmal war es ein echtes, das bis zu seinen Augen ging. Dann drehte er sich wieder zu Motoki um. „Könntest du noch einmal Shion nehmen? Ich weiß sonst nicht, wen ich fragen könnte.“ Doch der Braunhaarige schüttelte diesmal bedauernd den Kopf. „Tut mir leid, Kumpel, aber diesmal habe ich niemanden, der sich solange ums Crown kümmert. Unazuki ist gestern zu unseren Eltern gefahren und wird vor nächster Woche nicht zurück sein. Tut mir leid, Mamoru.“ Eine unangenehme Stille entstand, in der niemand eine Lösung wusste. Allen war klar, dass er kein kleines Baby zu einer Suchaktion in Yokosuka mitnehmen konnte, aber wohin nur mit dem Kleinen, wo er auch in guten Händen war?

„Ich habe da eine Idee, wo dein Sohn gut aufgehoben sein wird. Nur, so wie ich Usagi einschätze, wissen sie noch gar nichts von ihrem Familienzuwachs.“

stehen zu bleiben.“

Mamoru wollte gerade das kleine Missverständnis von Herrn Tsukino aus der Welt schaffen (schließlich war er nicht Minakos Freund sondern Usagis Ehemann), als eine blauhaarige Frau und ein junger Mann aus einem Nebenzimmer traten, wobei dieser Herrn Tsukino so ähnlich sah, dass es nur sein Sohn, also Usagis Bruder sein konnte und die Frau damit ihre Mutter. „Shion? Usagi ist wieder da?“ „Nein, Shingo, habe ich Usagi etwa erwähnt? Unser kleine Shion besucht uns ohne sie aber mit Minako und ihrem Freund Mamoru.“ erklärte das Familienoberhaupt den beiden und wies zu dem Besuch hinüber. „Minako, wie schön dich zu sehen, es ist viel zu lange her, dass du bei uns warst! Setzt euch doch! Ich vermute doch mal, Kenji hat euch noch nicht einmal etwas zu trinken angeboten.“ Ein kurzer mahnender Blick traf Herrn Tsukino von seiner Frau. „Möchtet ihr etwas?“ Doch Minako schüttelte dankend ihren Kopf. „Machen sie sich keine Umstände wegen uns, Frau Tsukino, aber vielen Dank trotzdem.“ Auch Mamoru schüttelte seinen Kopf, als er ihren fragenden Blick auf sich spürte und folgte ihnen dann in das große Wohnzimmer.

Er war immer noch viel zu überrascht von dem herzlichen Empfang der Tsukinos und ihr freundliches, neckendes Miteinander. War es so, wenn man eine liebevolle Familie hatte, Eltern, die einen liebten und herzten? Fühlte es sich so an? Und gab es das in jeder Familie oder war diese hier etwas besonderes?

Während Mamoru diesen Gedanken nachhing, setzte sich Frau Tsukino geschäftig neben ihren Mann auf das zweite Sofa und sah neugierig zu ihnen drei hinüber. „Ich habe ab und zu mal einen Zeitungsbericht über dich gelesen, Minako. Du hast wirklich deinen Traum verwirklicht und bist jetzt schon eine kleine Berühmtheit. In ein paar Jahren müssen wir wahrscheinlich schon Schlange stehen, um ein Autogramm von dir zu bekommen, oder?“ Fröhlich zwinkerte sie der Blondine zu, bevor sie dann wieder zum Kern der ganzen Sache kam. „Also, was führt euch zu uns?“

Und dies war Mamoru Stichwort. Kurz räusperte er sich, bevor er dann mit seiner Erklärung anfang. „Nun, eigentlich geht es um Usagi.“ „Usagi? Wieso, ist denn etwas mit ihr? Warum ist sie denn nicht mit euch gekommen?“ bombadierte Herr Tsukino sie mit Fragen, bevor Ikuko ihm eine Hand auf den Arm legte und ihn so bremste. „Lass ihn doch erst einmal auf eine Frage antworten, bevor du die nächste stellst, Schatz.“ Dann zu Mamoru. „Also, wo ist Usagi? Ich dachte, sie hätte erzählt, dass sie den ganzen Tag auf Shion aufpasst und um ihn sorgt als Babysitter, aber nun ist der Kleine auch hier und unsere Usa nicht.“ Doch wieder kam Mamoru nicht dazu zu antworten, da Shingo schon mit einer Lösung ankam. „Oder ist das dein Sohn, Minako? Passt Usagi deswegen auf ihn immer auf, weil ihr Freunde seit und du an deiner Karriere arbeitest?“ „Meiner?!“ echochte die Blondine, sah zu Mamoru hinüber und fing dann lauthals an loszuprusten.

Nur allmählich konnte sie sich wieder beruhigen und wischte sich die Lachtränen aus den Augen. „Mein Sohn, göttlich! So gelacht habe ich schon lange nicht mehr! Aber um deine Frage zu beantworten, Shingo: Nein, Shion ist nicht mein Sohn.“ „Aber er ist mein Sohn.“ Die Tsukinos drehten sich überrascht zu dem Schwarzhaarigen, der endlich seine Sprache wieder gefunden hatte und nun die Chance nutzte, ihnen von sich und Usagi zu erzählen. „Ich habe Usagi gebeten, tagsüber auf ihn aufzupassen, da

ich im Krankenhaus arbeite und keine Zeit für ihn habe, aber nicht als sein Babysitter sondern als seine Mutter.“ Frau Tsukino entfuhr ein Ächzen und ihr Mann saß dermaßen verspannt auf der Couch, dass es beinahe wehtun musste. Mamoru ahnte, wohin ihre Gedanken gegangen waren und fuhr erklärend fort. „Ich habe mich schon vor seiner Geburt von seiner leiblichen Mutter getrennt gehabt (ohne dass ich von der Schwangerschaft wusste) und habe seither keinen Kontakt mehr zu ihr. Aber ich wollte von Anfang an, ihm eine ganze Familie bieten, nicht nur einen Vater sondern auch eine Mutter. Und durch unerwartete Umstände kam dann Usagi ins Spiel.“ Und er erzählte ihnen die ganze Geschichte, von vorne bis hinten. Minako, die das alles schon von Usagi gehört hatte, hörte neugierig zu, wie Mamorus Sicht aussah und lauschte wie die restlichen Tsukinos seinen Worten bis zu den Ereignissen der letzten Wochen und Tage.

Danach entstand eine Stille. Mamoru verstand nur zu gut, dass es nicht einfach war, dies alles zu glauben und dass sie einen Moment zum Verdauen brauchten. Er gab ihnen nur so viel Zeit, wie sie brauchten, wenn sie ihn nur nicht verurteilten und aus dem Haus jagten für das, was er alles ihrer Tochter angetan hatte. Frau Tsukino fing sich als erste wieder. „Und ihr seid wirklich verheiratet?“ fragte sie leise und man hörte, dass sie es immer noch kaum fassen konnte. „Ja, ich kann ihnen nächstes Mal die Heiratsurkunde mitbringen, wenn sie möchten.“ „Nein. Nein, es ist nicht so, dass ich dir nicht glaube, das tue ich nämlich. Nur, es ist so, dass...“ traurig sah sie ihn an, ihren neuen Schwiegersohn, von dem sie bis vor wenigen Augenblicken überhaupt nichts gewusst hatte. „...ich habe mir nur immer vorgestellt, wie es sein würde, wenn Usagi heiratet, aber... ich hätte nie gedacht, dass ich... nicht dabei sein würde.“

„Es tut mir leid, Frau Tsukino. Aber es war ja auch überhaupt nicht geplant gewesen. Seien sie versichert, dass ich wirklich keinerlei Absichten hatte damals, Usagi vor den Traualtar zu ziehen. Und ich denke, Usagi hatte sich ihre Hochzeit auch anders vorgestellt, mit ihrer Familie und mit ihren Freunden.“ Und mit Sicherheit mit einem anderen Ehemann, wie er stumm hinzufügte. Doch nun war alles anders gekommen, sie hatte ihn geheiratet, heimlich in Las Vegas und in betrunkenem Zustand. Und was hatte er ihr dafür geboten? Eine aufgezwungene Ehe und gemeinsames Leben, die Last, sich um seinen Sohn zu kümmern und anschließend Verrat und Betrug. Und einzig und allein seine Liebe zu ihr konnte er diesen ganzen Missetaten entgegen halten. Nur, reichte sie, um dies alles wettzumachen?

„Tja, dann kann man wohl nur noch sagen: willkommen in der Familie, Mamoru.“ Herr Tsukino streckte ihm seine Hand entgegen, auf die der Schwarzhaarige perplex starrte, als wüsste er nicht so recht, was er damit tun sollte, nahm sie dann aber schließlich mit einem scheuen Lächeln an. Er hatte Usagis Vater gerade erzählt, was er alles seiner Tochter angetan hatte und er hieß ihn in seiner Familie willkommen? Aber das hatte er gar nicht verdient, nicht die Freundlichkeit von ihnen, die Liebenswürdigkeit und Herzlichkeit, die sie ihm nun entgegen brachten! Er hatte diese Familie nicht verdient und vor allem hatte er Usagi nicht verdient und trotzdem nahmen sie ihn in ihrer Mitte auf, akzeptierten ihn als Teil dieser Familie. Jetzt wusste er, woher Usagi diese Freundlichkeit und Güte her hatte.

Mamoru war dann so überrumpelt und gerührt, dass er einen Augenblick nichts

„Mamoru Chiba, wenn du nicht auf der Stelle etwas langsamer und rücksichtsvoller fährst, steige ich aus und du kannst zusehen, wie du nach Yokosuka kommst!“ Der Schwarzhaarige warf Minako einen fragenden Blick zu, drosselte dann aber das Tempo des Wagens etwas. Erst jetzt konnte die Blondine sich wieder etwas entspannen und hatte nicht mehr das Gefühl, jeden Augenblick in einem Graben oder an einem Baum zu landen. „Ich bin ein guter Fahrer, Minako. Und ein sicherer Fahrer. Aber jede Minute die verstreicht, könnte Usagi...“ Er konnte diesen Gedanken nicht zuende führen, zu schrecklich war das, was alles passieren mit Usagi könnte. Wieso war sie weggelaufen? Fühlte sie sich bei ihren Freundinnen nicht mehr sicher? Was war geschehen, dass sie sich nicht einmal mehr Minako und den Mädchen anvertraute? Er musste sie finden, er MUSSTE sie einfach finden!

„Sorge dich nicht so sehr um sie, ihr geht es bestimmt gut.“ Doch für Minakos gutgemeinten Worte hatte Mamoru nur ein gequältes Schnauben übrig. „Das sagt sich so leicht, schließlich bin ich derjenige, der...“ „Ja, und du wirst auch derjenige sein, der alles wieder gerade biegt, Mamoru. Es wird alles wieder gut, da bin ich mir sicher.“ beruhigte Minako ihn mit Nachdruck und legte eine Hand auf seinen angespannten Arm, der das Lenkrad schmerzhaft umkrampft hielt. Doch Mamoru war sich trotz ihrer Zuversicht alles andere als sicher. Würde wirklich alles gut gehen? Würde sie ihm überhaupt zuhören? Und seine Entschuldigung annehmen? Wie konnte Minako nur so zuversichtlich sein, wenn er noch nicht einmal selbst daran glaubte? Er fragte sie danach, worauf Minako seufzend auf die Straße sah.

„Weil ich Usagi kenne. Sie kann niemanden böse sein, egal, was er oder sie getan hat. Und... sie liebt dich viel zu sehr, Mamoru. Sie braucht es noch nicht einmal zu sagen, aber man sieht es ihr an, in ihren Augen, wenn sie über dich spricht, so etwas habe ich noch nie bei ihr gesehen. Ich meine, sie bringt jedem Freundlichkeit und Liebe entgegen, manchmal mehr als ihr gut tut, aber das, was sie für dich empfindet...“ Sie ließ den Satz unbeendet in der Luft schweben, doch Mamoru schüttelte nur traurig den Kopf. „Nein, Minako, diese Liebe gibt es nicht mehr in ihr. Ich... habe sie zerstört, mit Füßen getreten mit meinen Fehlern. Alles, was sie für mich noch empfindet ist Hass. Und vielleicht nicht einmal mehr das.“ Der letzte Satz war nur geflüstert, mehr zu sich selbst gesprochen als zu der jungen Frau neben ihm.

Nach seinem Weggang damals nach Amerika und den Ereignissen, die darauf gefolgt waren, hatte sie ihn abgrundtief dafür gehasst, hatte ihn dafür verantwortlich gemacht und ihm nach seiner Rückkehr nach Tokyo beschimpft und angeschrien. Doch jetzt... jetzt würde sie nicht einmal mehr das für ihn empfinden. Hass war wenigstens noch IRGEND EIN Gefühl für ihn, aber selbst das hatte er nicht mehr verdient. Gleichgültigkeit und Ignorieren, das war es, worauf er sich und sein Herz gefasst machen musste. Liebe? Nein, Minako irrte sich.

Schweigend hatte die Blondine die wechselnden Gefühlen in Mamorus Gesicht beobachtet und brauchte kein Hellseher zu sein, um zu wissen, was er dachte. All ihre anfängliche Wut auf ihn, wegen das, was er Usagi angetan hatte, war schon lange erloschen. Schon seit ihrem Besuch bei den Tsukinos hatte sie erkannt, dass er nicht das egoistische und lügnerische Monster war, für das sie ihn gehalten hatte sondern ein Mann, der tief bereute und sich quälte. Anfangs war es noch merkwürdig gewesen, so über ihn zu denken, aber jetzt wurde es für sie immer leichter hinter

Haus gezerzt. „Nein, ich hatte so gehofft, dass sie sich einfach wieder beruhigen und dann zurück kommen würde.“ „Aber warum ist sie denn überhaupt weggelaufen? Irgendetwas muss doch zuvor passiert sein?“ „Ich habe keine Ahnung, Minako. Ehrlich! Sie hat sich zwar den ganzen Morgen schon seltsam verhalten, aber eigentlich auch nicht seltsamer als die vorherigen Tage auch schon.“ Sie erzählte ihnen kurz von den Ereignissen des Morgens und schloss dann mit dem desaströsen Restaurantbesuch ab.

„Ihr war schon wieder schlecht?“ fragte Ami noch einmal nach und Makoto sah zu der angehenden Ärztin hinüber. „Ja, das geht jetzt schon seit einiger Zeit so und ich denke, dass sie... also es spricht einiges dafür, dass Usagi...“ Ein Klopfen an der Tür unterbrach Makoto und Minako öffnete die Tür und ließ Mamoru ein. „Ist sie hier? Ist Usagi wieder zurück?“ Kopfschüttelnd wandte Makoto sich an Mamoru, dessen Enttäuschung und unerfüllte Hoffnung ihm deutlich ins Gesicht geschrieben stand. Eine unangenehme Stille entstand im Raum, die Minako nach einiger Zeit energisch durchbrach und auf das Gespräch von vorhin zurück kam, bevor Mamoru geklopft hatte. „Du wolltest gerade etwas sagen, Makoto. Du befürchtest, dass Usagi was?“ Die Angesprochene sah zu Minako, dann wanderte ihr Blick zu Mamoru hinüber. Sollte sie wirklich? Es war schließlich nur eine Vermutung von ihr und sie war alles andere als ein Experte auf diesem Gebiet. Was, wenn sie sich einfach nur irrte und es war wirklich nur das ungewohnte Klima, wie Usagi gesagt hatte? Und... was würde Mamoru wohl darüber denken?

„Äh, ja... es... war nicht so wichtig. Vergiss es einfach, Minako, ok?“ Nein, sie konnte es einfach nicht! So wie sie nicht wollte, dass alle von jemand anderem als ihr selber erfahren, wenn sie schwanger wäre, würde es Usagi auch nicht wollen. Es war nicht ihre Aufgabe, es ihnen zu erzählen; falls es überhaupt stimmte. Nein, sie würde nichts von ihrer Vermutung sagen, zu niemandem bis auf Usagi selbst und dazu musste sie erstmal gefunden werden.

„Also gut: Makoto, du gehst noch mal zu diesem Restaurant und fragst, ob dort jemand Usagi noch einmal gesehen hat. Minako und Ami, ihr klappert die ganze Promenade ab, während ich hier die Nachbarn befrage.“ teilte Rei geschäftig alle auf und wandte sich anschließend zu Mamoru. „Ich übernehme den Strand.“ Zustimmend nickte sie dem Schwarzhaarigen zu. „Es muss jemand hier bleiben, falls sie doch noch zum Bungalow zurück kommt.“ warf Ami dann aber nachdrücklich ein. „Und wer soll das sein?“ fragte Rei etwas gereizt wegen dieser erneuten Verzögerung. Wortlos sahen sie alle einander an. Niemand wollte hier bleiben und Housesitter spielen müssen, aber Ami hatte recht, jemand MUSSTE hier bleiben für den Fall, dass Usagi doch noch zurück käme. Ami seufzte. „Na schön, geht! Ich werde hier bleiben und meine kleine Schaltzentrale hier aufbauen. Ich brauche alle zehn Minuten einen Report von euch, also hoffe ich, dass eure Handys geladen sind. Ich werde auch die Polizei anrufen und die umliegenden Krankenhäuser, falls Usagi...“ Niemand wollte den Satz zu Ende führen, aber jeder hatte Bilder in seinem Kopf über das schlimmst mögliche Szenario, das sie sich vorstellen wollten. Und dies trieb sie zu noch größerer Eile an. Hastig verließen sie das Bungalow und begannen mit der Suche nach Usagi, jeder dabei hoffend, dass sie sie in der nächsten Sekunde wohlbehalten und unverletzt finden würden oder dass der ersehnte Anruf von Ami käme, dass einer der anderen sie gefunden hätte.

Und? Was meint ihr?

Das nächste Mal geht es bei Usagi weiter und das 'Geheimnis' wird gelüftet, wo sie abgeblieben ist und es gibt dann bei ihr ein Wiedersehen mit einem schwarzhaarigen, gut aussehenden, jungen Mann. Gespannt? Ich auch. ^^

serena-chan